

Nekrologe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **77 (1922)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schenkung.

Aus dem Nachlasse unseres am 18. Mai 1920 verstorbenen Mitgliedes,

Stadtschreiber Ant. Schürmann,
der dem Verein von 1863—1920 angehört hatte [siehe Nachruf Gfr. Bd. 75 (1920) XVIII—XX] erhielt unser Vereinsarchiv:

eine komplette Serie Geschichtsfreund (74 Bände, wovon 50 gebundene), nebst Briefen von Vereinsmitgliedern etc. zugewendet.

Nekrologe.

Dr. h. c. Heinrich Angst, alt Landesmuseums-Direktor, geboren am 18. Oktober 1847 zu Regensberg, gestorben ebendasselbst am 14. Mai 1922, machte seine Studien am Polytechnikum, wandte sich dann 1870—78 zu Lyon, Mailand und London der Seidenindustrie zu und betrieb zu Zürich bis 1888 den Import asiatischer Seide. Im Jahre 1886 wurde er Vizekonsul, und von 1896 bis 1916 blieb er Generalkonsul von Großbritannien; 1892 ernannte ihn der Bundesrat zum Direktor des im Werden begriffenen Nationalmuseums. Daß der Sitz des Museums nach Zürich kam, haben die Zürcher in erster Linie Heinrich Angst zu verdanken. Im Jahre 1903 trat er als Direktor des Museums zurück, dem er bis zu seinem Lebensende reiche Schenkungen zuwies.

Als ein besonders hoch einzuschätzendes Verdienst wird dem Verstorbenen die Bemühung angerechnet, mit Hilfe seiner ausgezeichneten Beziehungen und seiner geschäftlichen Routine im Ausland zerstreut liegende schweizerische Kunstschatze wiederzugewinnen. So hatte er u. a. 1883 zwei von Urs Graf gravierte Silberplaquetten erworben, die zu einem Reliquienkästchen von St. Urban gehörten, ebenso im Jahre 1893 dreiundzwanzig (von 67) Glasgemälde aus dem Kreuzgang des ehemaligen Klosters

Rathausen. Vor allem aus soll hier dankend an die Wiederfindung des verschollenen Chorgestühls von St. Urban in Schottland (1890) erinnert werden. Der Verein ernannte ihn 1898 zum Ehrenmitglied. [Neue Zürcher Ztg. Nr. 654, Vaterland Nr. 118.]

Stiftspropst Thaddäus Arnet, geboren in der Geretsmatt zu Root am 28. Oktober 1850, gestorben am Neujahrstag 1922, studierte in Münster und Einsiedeln, sodann als Theologe in Luzern, Innsbruck und Freiburg i. Ue. Nachher wirkte er erfolgreich in der Seelsorge als Pfarrer zu Egolzwil-Wauwil 1882—88 und zu Büron bis 1890, und von 1889—1895 als Kantonal-Schulinspektor. Im Jahre 1890 kam Arnet als Chorberr nach Beromünster, wo er 1894 zum Kustos und Bauherr und 1911 zum Stiftspropst vorrückte. Die im Gefolge des Weltkrieges auftretende Teuerung rief erhöhten Ansprüchen seitens der Stiftspründen sowohl wie seitens der dem Stift inkorporierten Pfarrpründen. Diese Regelung in Verbindung mit inneren Umgestaltungen des Stiftes brachten für den Stiftsvorstand große Sorgen und Schwierigkeiten und zehrten am Lebensmark des bis ins hohe Lebensalter kerngesunden und eichenstarken Herrn. Seit 1889 hatte er sich zum Teil erfolgreich als Bühnenschriftsteller betätigt. Aus seiner Feder gingen hervor die vaterländischen Schauspiele: Blümlisalp, Winkelried, die Gugler, Morgarten, Frischhans Teiling, Hans Waldmanns Tod und drei Lustspiele. Durch alle Wechselfälle des Lebens bewahrte er eine ungetrübte Frohnatur. — Dem Vereine war er vor 40 Jahren beigetreten. [Siehe Münsterer Zeitung Nr. 2, Vaterland Nr. 4, Neue Zürcher Nachrichten 9. I. 1922.]

Gerichtspräsident Gustav Auf der Maur, geb. am 2. Juni 1852, gest. am 28. November 1922 zu Schwyz. Er machte seine Gymnasialstudien zu Feldkirch und Schwyz, und lag dann zu Zürich, Dillingen und Würzburg philosophischen und juristischen Studien ob. Dem Bezirksgerichte von Schwyz gehörte er volle 46 Jahre lang an. Als Vertreter einer alten Familie und Inhaber

des Familienbesitzes der Insel Schwanau brachte er der Geschichte seiner engeren Heimat reges Interesse entgegen. Unserem Verein war er im Jahre 1900 beigetreten. Zum letzten Mal weilte er wohl im Kreise der Fünfförtigen, als er sie nach der Jahresversammlung zu Steinen auf seiner Insel begrüßte. [Vaterland 1921, Nr. 280, 2. Blatt, Bote der Urschweiz Nr. 95.]

Pfarrhelfer Josef Mar. Baumann, geboren 1854 in Richlingen bei Gurtellen, gestorben am 4. Juli 1922. Er studierte in Altdorf, Einsiedeln und Chur und pastorierte als Pfarrhelfer in Unterschächen, dann während 36 Jahren in Flüelen. Mitglied unseres Vereins war Baumann seit 1919. [Vaterland (Sonntagsblatt) Nr. 30 mit Bild.]

Fürsprech Georg Beck, geboren im Jahre 1869 in Sursee, gest. am 18. Januar 1922 zu Luzern, studierte zu Luzern und später als Jurist zu Freiburg i. Ue. und Leipzig. Nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit als Gerichtsschreiber zu Sempach, eröffnete Beck ein vielbeschäftigtes Anwaltsbureau in Luzern (1902). Seit 1907 wirkte er als hervorragender Parlamentarier im Großen Stadtrat, wo seine umfassende allgemeine und berufliche Bildung, sein klarer Blick und das reife Urteil ihm bald zur führenden Mitarbeit in den verschiedensten Kommissionen befähigte, sodaß ihm schon 1913 auf 14 die Präsidielleitung zufiel. Er war der zielbewußte Vorkämpfer des bäuerlichen, gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes. Seine Monographie über „Verschuldungsfreiheit oder Schuldenfreiheit“ (1906) erregte in hervorragendem Maße das Interesse des Schöpfers unseres schweizerischen Zivilgesetzbuches. Mitglied des Vereines war Georg Beck seit 1892. [Vaterland Nr. 23 und 26; Luzerner Tagblatt Nr. 21, 26; Kompaß Nr. 2.]

Pfarrer und Sextar Franz Xaver Fellmann, geboren am 22. März 1856 zu Oberkirch, gest. am 26. Januar 1922 ebendasselbst, studierte zu Sursee und Einsiedeln und als Theologe zu Eichstätt, Luzern und Freiburg i. Br., wo u. a. Alban Stolz zu seinen Lehrern

zählte. Der als liebevoller und pünktlicher Seelenhirt, wie als tüchtiger Theologe und geistvoller Gesellschafter beliebte Pfarrer Fellmann wirkte seit 1886 acht Jahre zu Zell, seit 1894 zu Altishofen und seit 1899 in seiner Heimatgemeinde Oberkirch. Dem historischen Verein der V Orte, dem auch sein ältester Bruder, Nationalrat Fellmann, angehört hatte, und dem ferner zwei weitere Brüder, der Rigibahndirektor und der gnädige Herr zu Engelberg heute noch angehören, hatte er sich im Jahre 1892 angeschlossen. [Vaterland Nr. 30 und 37.]

P e t e r H a l t e r, geboren am 8. März 1856 zu Hochdorf, gestorben am 8. Mai 1922, war von 1877—80 Gerichts- und Gemeindeschreiber zu Hochdorf, dann bis zum Jahre 1885 Kriminalverhörschreiber zu Luzern, und endlich bis 1912 Amtsschreiber in Hochdorf. Peter Halter machte sich einen Namen als Dialekt- und Gelegenheitsdichter, als Verfasser von Einaktern, Fest- und Volksschauspielen (u. a. Arnold Winkelried), daneben veröffentlichte er Novellen und Gedichtsammlungen. Dem Verein war er 1881 beigetreten. [Vaterland Nr. 110, 112. Sonntagsblatt Nr. 22, 23 (Bild). Kathol. Volksbote Nr. 20. Luz. Tagblatt 110.]

R e i s e - C o u r i e r K a r l H e ß, gebürtig von Engelberg, gestorben am 28. Mai 1922 zu Engelberg. Karl Heß, der sich auf jahrzehntelangen Reisen die weite Welt besehen, starb als Wohltäter, Armen- und Waisenpräsident seiner Heimatgemeinde Engelberg, und daß er in der Fremde das Interesse an der vaterländischen Geschichte nicht verloren, dafür zeugt seine Mitgliedschaft in unserm Verein, die auf 1911 zurückgeht. [Luzerner Chronik Nr. 33 mit Bild.]

A n t i q u a r H a n s H u n k e l e r von Ebersecken, geboren am 18. Mai 1860 in Römerswil, gestorben am 4. Januar 1922 zu Luzern. Er besuchte die Lateinschule zu Münster, die Realschule zu Luzern 1874—77 und das Pädagogium zu Basel, hörte dort während sechs Semestern philologische und historische Vorlesungen, bezog dann die Universität Straßburg und vertiefte seine allgemeinen

und sprachlichen Kenntnisse in München, Berlin, Leipzig, Wien, Paris, im Engadin und in Italien. Hunkeler praktizierte sodann als Privatlehrer im Berner Jura und in Frankreich, später als Antiquar zu Luzern, mit einem Unterbruch von acht Jahren (1888—1896), die er als Korrektor in der Offizin Keller zu Luzern zubrachte.

Seine literarischen Arbeiten reichen ins Jahr 1877 zurück und sind in schweizerischen und ausländischen Zeitschriften zerstreut, die bibliographischen Arbeiten in der „Bibliographie der Schweiz“, in Petzolds „Anzeiger“, im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ etc. Seit 1896 publizierte Hunkeler in der Tagespresse verschiedene kleinere und größere Artikel und Abhandlungen, u. a. eine Erinnerung an Pater Nivard Krauer, den ersten Schulmann des Kantons Luzern [Luzerner Tagblatt 1899, Nr. 208] und eine Abhandlung über das Luzerner Nationallied „Das Weggiser Lied“. — Verschiedene Arbeiten erschienen im „Schweiz. Archiv für Volkskunde“, z. B.: „Die Buebechilbi im Luzerner Hinterland“, „Das Chölele“ (im Entlebuch), „s'Chrienser Märli“. Hunkeler gab ferner „d'r Tschamperisepp“, Sennenfahrten, Gedichte aus dem Volksmund; Franz Josef Schild (Großätti us em Leberberg) heraus, nebst einer einläßlichen Biographie über den Dichter.

Im Jahre 1918 erschien bei Schill, Luzern, die Broschüre „Aus dem Luzernerbiet“ (87 S.) unter dem Pseudonym „Seb. Glinz“, mit den Bildern von Dekan Stalder und dem alten Sepp. Darin beschreibt Hunkeler den Lebensgang und das Wirken des hervorragenden schweizerischen Dialektforschers Dekan Franz Jos. Stalder von Luzern (1757—1833), nebst einer Abhandlung über die Tannhäusersage und das Tannhäuserlied; sodann eine Biographie des alten Sepp (des Mundart-Dichters Josef Felix Ineichen 1745—1818, Chorherrn zu Beromünster) mit Blütenlese; endlich in einem Anhang das „Verelilied“, das „Junkerlied“, „Uebertamen“, „ein Flurname“, „Witz- und Spitzreden“, „Einst und Jetzt“. Diese Schrift war eine ebenso tüchtige Arbeit als willkommene Ueberraschung;

sie zeitigte eine derartige Nachfrage, daß sich der Autor zu einer zweiten Auflage verstund, zu der die Arbeiten beinahe vollendet vorliegen. — Die umfangreichste Gabe aus Hunkelers Feder ist die 1893 in erster und 1896 in zweiter Auflage erschienene Biographie von Dr. Johann Georg Krauer, dem Dichter des Rütliedes, mit Bild, Gedichten und Bibliographie, 331 S. Das Vorwort zeichnet „Hans Ix“. Also auch diese durchaus respektable Publikation ist — wie alles übrige — pseudonym oder anonym erschienen.

Dieses von unserem verstorbenen Vereinsmitglied Hans Hunkeler zeitlebens ausgeübte — mehr als bescheidene, ich möchte fast sagen krankhafte — literarische Versteckenspiel mag in verschiedenen Enttäuschungen, die das Leben mit sich brachte, und in der weichen Gemütsart des stillbescheidenen Mannes ihre Ursache finden; niemals aber eine hinreichende Begründung, angesichts der in seinen zahlreichen Veröffentlichungen zu Tage getretenen Fähigkeiten und Kenntnisse. So kam es denn auch, daß anlässlich seines Ablebens nur eine kleine und ganz ungenügende Zeitungsnotiz erschien, weshalb dieser Nachruf geziemenderweise etwas ausführlicher gehalten werden mußte und hiemit erstmals etwas Licht über diese Persönlichkeit verbreitet.

Beizufügen bleibt noch, daß Hunkeler außer Materialsammlungen über Sprach- und Sagen-Forschung fernerhin diverse Arbeiten im Manuskript hinterließ, worunter solche über Wilhelm Tell, das St. Jakobslied und das Tannhäuserlied. Hunkeler war Vereinsmitglied seit 1899.

P. X. W.

Apotheker Alfred Jann, geboren 1858 als Sohn des Dr. med. Ferdinand Jann zu Stans, gestorben 15. Dezember 1921. Das geistige Rüstzeug zum Apothekerberuf holte er sich zu Luzern, Lyon, Freiburg und Lausanne, gründete sich mit Frl. Nanette Zürcher aus Zug, der Nichte von Dr. med. Zürcher-Deschwanden, einen eigenen Herd, und diente in der Folge als Landrat, Regierungsrat,

Kirchenrat, Verhör- und Oberrichter der Oeffentlichkeit. Alfred Jann besaß eine ausgedehnte Rechtskenntnis und eine Vorliebe zu historischen Studien. Ein besonderes Verdienst hat er sich um die Verwaltung und das Aufblühen des Wallfahrtsortes Maria-Rickenbach erworben. Dorthin lenkte er zeitlebens oft seine Schritte, sei es als Pilger, sei es im Herbst als Jünger der St. Hubertusgilde. Mit dem dortigen Kaplan und bekannten Naturfreund, dem Benediktinerpater Josef Moos von Zug sel., verband ihn treue Freundschaft. Dem Verein, dem Jann seit 1911 angehört hatte, schenkte er im selben Jahre die mit viel Humor und Gemüt geschriebene Abhandlung: „Das Jagdwesen in Nidwalden, 1456—1908“. [Siehe Geschichtsfreund 66, 171—303.]

Lehrer Gottfried Iten, geboren 25. Juli 1856 in Unterägeri, besuchte unter Seminardirektor Marty 1872—75 das Lehreseminar in Schwyz. 1875 bis zu seinem am 18. August 1920 erfolgten Tode Lehrer an der Unter- schule in Zug. Viele Jahre Direktor der Stadtmusik und Gesanglehrer an den untern und mittlern Klassen. Für das musikalische Leben der Stadt sehr verdient. Vereins- mitglied seit 1912.

Sanitätsrat Dr. Karl Real, geb. am 3. März 1850 zu Schwyz, gestorben am 23. November 1921. Nach gründlichen Studien zu Schwyz und später als Mediziner auf verschiedenen Hochschulen des In- und Auslandes, konnte er schon 1874 die Praxis antreten, welche er seit dem Jahr 1895 in der Eigenschaft eines Bezirksarztes und Sanitätsrates abschloß. Dr. Real war überaus gemeinnützig tätig; ein Referat für den Schwyzerischen Irrenhilfsverein von 1919 über die Entstehung der Geisteskrankheiten ist durch den Druck verbreitet worden. Der Oeffentlichkeit diente er als Schul- und Gemeinderat von Schwyz, seit 1900 als Erziehungs- und Kantonsrat, und der Eidgenossen- schaft als Oberstleutnant der Sanität. Unserm Verein war er im Jahre 1884 beigetreten. [Bote der Urschweiz Nr. 94; Einsiedler Anzeiger Nr. 94.]

Professor & Alt-Rektor Emil Ribeaud, geboren den 7. Oktober 1848 in Pruntrut, gestorben am 15. Februar 1922. Nach Vollendung seiner Gymnasialstudien in Pruntrut bildete er sich am Polytechnikum in Zürich zum Fachlehrer für Naturwissenschaften aus. Von 1870—1888 wirkte er in dieser Eigenschaft in Zug, seither an der Kantonsschule zu Luzern, wo er von 1905—1914 die Würde eines Rektors des Gymnasiums und Lyzeums bekleidete. Von seinen Arbeiten nennen wir: „Zur Geschichte des Salzhandels und der Salzwerke in der Schweiz“ (1895), „Die Alchemie und die Alchemisten in der Schweiz“ (1898). Unserem Verein war Ribeaud vor 40 Jahren beigetreten. [Siehe Nekrolog im Jahresbericht der Höh. Lehranstalt Luzern, von Prof. Dr. Suter, mit Bild.]

Architekt Klemens Steiner, geboren am 25. März 1842 in Ingenbohl, gestorben am 6. Dezember 1921 zu Schwyz. Er besuchte von 1856 ab die Realklassen zu Schwyz und das Kollegium zu Freiburg i. Ue., sodann die Architektenschule der techn. Hochschule Zürich und während zwei Jahren Rom. Aus den vielen von ihm erbauten Kirchen sei die von Ingenbohl hervorgehoben, aus den übrigen Bauten die Kantonalbank und die Zwangsarbeitsanstalt zu Schwyz. Architekt Steiner war zeitweise Professor für Freihand- und technisches Zeichnen am Kollegium, dann auch Gemeinderat, Kriminal- und Kantonsrichter, während 40 Jahren Verwalter des Frauenklosters St. Peter zum Bach in Schwyz und einer der größten Wohltäter und treuesten Freunde des Kollegiums Maria Hilf. Dem Verein gehörte er seit 1879 an. [Vergl. Bote der Urschweiz Nr. 99 und „Grüße aus Maria Hilf“, 1922, Nr. 2 (mit Bild).]

Dr. med. Melchior Stockmann, geboren am 19. November 1831 in Sarnen, gestorben am 17. August 1922, studierte in Schwyz, und die Heilkunde zu Prag, Freiburg i. Br., Würzburg, München und Wien. Er war lange Zeit Arzt am Kantonsspital und diente der Oeffent-

lichkeit als Mitglied des Kantonsrates, des Kantons- und des Obergerichtes und als vieljähriger Präsident des Sanitätsrates. Für die vaterländische Geschichte bewies er stets ein reges Interesse, wie er denn auch dem Histor. Verein der V Orte seit dem Jahre 1866 angehört hat. [Vaterland Nr. 196. Obwaldner Volksfreund Nr. 67.]

Pfarrer Alois Wind, geboren 1844, gestorben am 8. März 1922 als Pfarrer, Dekan und Jubilar zu Jonen. Ueber 50 Jahre lang wirkte er segensreich auf dem nämlichen Posten. Mit ihm schied einer jener Kleriker der alten Garde von uns, die ihre Mußezeit mit ebenso viel Vorliebe als Erfolg der Geschichtsforschung widmeten. Im Jahre 1887 schloß sich Alois Wind unserem Vereine an, und vom folgenden Jahre an datieren seine historischen Publikationen, alle aus dem Gebiet seines Heimatkantons, worunter 1894 „Kaiserstuhl in Bild und Geschichte“ und 1903 „Geschichte des Kts. Aargau“. [Vaterland Nr. 60.]

Alt Regierungsrat Alois Zingg, geboren am 29. Mai 1829 in Meggen, gestorben am 27. September 1921. Gemeinderat seit 1862, Regierungsrat von 1871 bis 1891, nachher Großrat. Von Beruf Landwirt, stund er in der Regierung dem Staatswirtschaftsdepartement vor und erwarb sich ein besonderes Verdienst um die landwirtschaftliche Schule in Sursee. Unserm Verein hatte er sich im Jahre 1883 angeschlossen. [Luzerner Tagblatt Nr. 227.]

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:

P. X. Weber.

Der Aktuar:

Dr. Hans Dommann.